

10. Sonntag nach Trinitatis

Israelsonntag

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit dem Wochenspruch

Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat!

Psalm 33, 12

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 155

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

1 Ich freute mich über die, die mir sagten: Lasset uns ziehen zum Hause des HERRN!

2 Nun stehen unsere Füße in deinen Toren, Jerusalem.

3 Jerusalem ist gebaut als eine Stadt, in der man zusammenkommen soll,

4 wohin die Stämme hinaufziehen, die Stämme des HERRN, wie es geboten ist dem Volke Israel, zu preisen den Namen des HERRN.

5 Denn dort stehen die Throne zum Gericht, die Throne des Hauses David.

6 Wünschet Jerusalem Glück! Es möge wohlgehen denen, die dich lieben!

7 Es möge Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen!

8 Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen.

9 Um des Hauses des HERRN willen, unseres Gottes, will ich dein Bestes suchen.

Psalm 122, 1-9

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Sündenbekenntnis

Gnädiger Gott, du hast deinen Namen auf ewig verbunden mit Israel, und durch die Wunder, die du an deinem Volk getan hast, zeigst du aller Welt deine befreiende Lebensmacht.

Unsere Kirche hat das lange nicht wahrgenommen, hat sich selbstgerecht über das jüdische Volk erhoben und deine Liebe nur für sich beansprucht.

Noch immer haften Spuren von Ignoranz und Ablehnung an unserem Verhältnis zu den Juden. Noch immer sind wir schnell im Urteil über deren Versagen und übersehen geflissentlich, wo wir schuldig werden.

Wir leiden nicht mit an dem Unfrieden in Jerusalem, sondern meinen, aus der Ferne die richtigen Rezepte geben zu können.

Wir achten zu wenig, was jüdische Menschen prägt im Glauben und Leben und vergessen, dass du dich durch nichts trennen lässt von ihnen.

Gott, wir bitten dich, vergib uns alle Oberflächlichkeit und Anmaßung. Erneuere unser Verständnis für dich und deine Geschichte mit Israel und der ganzen Welt.

Erfülle uns mit Freude an deiner Treue und mit Dank für deine grenzenlose Barmherzigkeit.

Herr, erbarme dich!

Herre Gott, erbarme dich!

Gnadenverkündigung

Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.

Jesaja 54, 10

Gloria in excelsis

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Kollektengebet

Gott, du sagst, was du tust und tust, was du sagst.

Auf dich ist Verlass!

Öffne unsere Ohren für dein Wort und unsere Augen für deine Werke.

Säe Hoffnung in unser Herz und lass in unserem Leben und Handeln Vertrauen wachsen zu deiner Barmherzigkeit und Treue.

Dies bitten wir in deinem Namen, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Epistel

25 Ich will euch, Schwestern und Brüder, dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist;

26 und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jesaja 59,20; Jeremia 31,33): »Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob.

27 Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.«

28 Im Blick auf das Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber im Blick auf die Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen.

29 Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

30 Denn wie ihr zuvor Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams,

31 so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen.

32 Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.

Römer 11, 25-32

Halleluja

Halleluja!

Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat!

Psalm 33, 12

Halleluja!

Evangelium

28 Und es trat zu ihm einer von den Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Und als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen?

29 Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein,

30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften« (5. Mose 6,4-5).

31 Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3. Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

32 Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur einer, und ist kein anderer außer ihm;

33 und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.

34 Als Jesus aber sah, dass er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.

Markus 12, 28-34

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 290

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Der vorgeschlagene Predigttext für den heutigen 10. Sonntag nach Trinitatis, den Israelsonntag, steht im 2. Mosebuch, im 19. Kapitel, die Verse 1-6. Es ist die alttestamentliche Lesung:

1 Am ersten Tag des dritten Monats nach dem Auszug der Israeliten aus Ägyptenland, genau auf den Tag, kamen sie in die Wüste Sinai.

2 Denn sie waren ausgezogen von Refidim und kamen in die Wüste Sinai und lagerten sich dort in der Wüste gegenüber dem Berge.

3 Und Mose stieg hinauf zu Gott. Und der HERR rief ihm vom Berge zu und sprach: So sollst du sagen zu dem Hause Jakob und den Israeliten verkündigen:

4 Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht.

5 Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.

6 Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein. Das sind die Worte, die du den Israeliten sagen sollst.

Heute haben wir den Israelsonntag, der schon seit Jahren in unserer Kirche begangen wird. Dieser Sonntag dient dazu, unser eigenes Verhältnis zu Gottes Volk Israel damals wie heute neu zu bedenken. Wir machen uns an diesem Sonntag neu bewusst, dass der Glaube an unseren Herrn Jesus Christus nicht aus heiterem Himmel auf uns gekommen ist, sozusagen im luftleeren Raum schwebt. Nein, unser christlicher Glaube hat seine Wurzel im Volk Israel, das sich Gott erwählt hat - nicht nur damals, sondern

auch heute, ja für alle Zeit.

Das ist etwas, das unsere Kirche leider über Jahrhunderte hinweg oft vergessen hat. Darin ist sie in vielfältiger Weise am Volk Israel schuldig geworden. Manche Missverständnisse und Vorurteile sind dadurch entstanden, die meines Erachtens unser Predigttext aus dem Alten Testament auch anspricht. Auf zwei Punkte gehe ich dabei vor allem ein.

Zum ersten Punkt: Gott schließt einen Bund mit seinem Volk Israel und auch mit uns, seiner Kirche!

Zum zweiten Punkt: An diesen Bund sollen wir uns halten!

Ich komme zum ersten Punkt: Gott schließt einen Bund mit seinem Volk Israel und auch mit uns, seiner Kirche!

Manchmal höre ich das Vorurteil, dass die Religion des Judentums doch gesetzlich und so streng ist. Da gehe es um penibelste Einhaltung der Gebote und wehe, wenn nicht. Dann hat man versagt und steht außen vor. Dann ist man von Gott verworfen. Ich muss also versuchen, alles Mögliche zu tun, um mir Gottes Liebe zu verdienen. Erst wenn ich mich korrekt an alles halte, schließt Gott mit mir einen Bund fürs Leben.

Mit einem theologischen Satz: Werkgerechtigkeit wird der jüdischen Religion vorgeworfen.

Unser Predigttext hingegen stimmt in dieses Vorurteil nicht ein, sondern sagt da etwas ganz anderes. Da spricht Gott zu seinem Volk: „Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern getan habe und wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht.“ Dieses Bild, dass Gott mich wie auf Adlerflügeln trägt, spricht mich da besonders an. Das ist bei Adlern tatsächlich so, wenn sie ihre Jungen kriegen. Wenn die ihre ersten Flugversuche machen, stürzen sie oft ab, werden aber auf wunderbare Weise von ihren Eltern, die ihre großen Flügel ausbreiten, aufgefangen, können also dort notlanden und werden zu ihrem Nest zurück getragen.

Dieses wunderschöne Bild überträgt hier Gott auf sein liebevolles Verhältnis zu seinem Volk. Es steht also Gottes große und wunderbare Tat am Anfang und keine menschliche Leistung. Da tut Gott selbst etwas Wunderbares, Liebevolles aus freien Stücken. Da erwählt er sich sein Volk Israel und sondert es von

allen Völkern aus. Es ist in ganz besonderer Weise sein Eigentum, ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk. Dazu später mehr.

Um es wieder in einem theologischen Satz zu sagen: Das ist die zuvorkommende Gnade Gottes.

Noch bevor ich etwas tue und leiste, ist Gott längst schon da, wendet sich mir zu und trägt mich durchs Leben. Das hat er damals mit Israel getan, das er aus der Knechtschaft in Ägypten befreit hat und das er in der schweren Wüstenzeit getragen hat. Darin zeigt sich Gottes Bund mit seinem Volk Israel.

Darauf dürfen auch wir als die Kirche Jesu Christi vertrauen. Gerade in der Taufe wird uns deutlich bewusst, dass Gott uns gnädig annimmt, uns so liebt, wie wir vor ihm dastehen - aus freien Stücken. Es ist in erster Linie seine Entscheidung! Da schlägt das liebevolle Herz Gottes!

Wir, Gottes Volk Israel und seine Kirche, sind sein Eigentum, das er sich ohne Vorbedingung erwählt hat! Was für ein unglaublich großer Zuspruch an Israel und uns wird darin deutlich! Aber - das muss man auch sagen - auch was für ein Anspruch! Wenn wir zu Gott gehören, ja dann sollen wir auch dementsprechend leben. Damit wäre ich bei dem zweiten Punkt: An Gottes Bund sollen wir uns halten!

Gott spricht ja hier, in unserem Predigttext weiter zu seinem Volk Israel und auch zu uns, seiner Kirche: „Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein. Und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein.“

Da geht es darum, den Bund Gottes zu halten, da wirklich gehorsam zu sein! Das ist ganz ernst gemeint. Das ist kein billiger Heilsautomatismus, so als hat Gott mich einmal angenommen und das war's dann. Dann kann ich mich verhalten, wie ich will. Gott liebt mich doch eh. Er kann doch gar nicht anders.

Oh, doch Gott kann schon ganz anders, wenn er wollte. Deutlich wird mir daran: Wir können es mit Gott verscherzen. Diese Option ist nach unserem Predigttext schon möglich. Das ist unsere Kirche über Jahrhunderte hinweg auch klar gewesen.

Allerdings hat sie daraus überheblich ein Vorurteil gegenüber dem jüdischen Volk gemacht. Da hat man viel zu lang mit dem Finger auf Gottes Volk Israel gezeigt und sich gesagt: Wir sind die Erwählten, ihr hingegen habt eure Erwählung verspielt. Wir sind an eure Stelle getreten. Dieses Vorurteil wird im Predigttext aber gar nicht bestätigt. Vielmehr will Gott uns selbst da ansprechen und hinterfragen. Da ist es vielmehr Zeit, sich selbst an die Nase zu packen und sich zu fragen, ob bei einem selbst noch alles richtig läuft.

Da sind alle - Gottes Volk Israel wie seine Kirche - aufgefordert, neu auf Gottes Stimme zu hören und ihm zu gehorchen. Meines Erachtens ist das dabei ein bestimmter Bereich, der hier angesprochen wird. Wir sollen ein heiliges Volk und ein Königreich von Priestern sein. Das mit dem heiligen Volk leuchtet ein. Wir gehören zu Gott und haben mit ihm eine feste tiefe Gemeinschaft. Dementsprechend sollen wir uns verhalten.

Aber was bedeutet das Königreich von Priestern? Das ist ja schon ein besonderes Wort, das vielleicht erstmal fremd klingt. Ich habe mich gefragt: Was tun denn so Priester? Gerade in unserer katholischen Schwesterkirche kann man das ja so schön mitbekommen. Da gibt es ja im Gegensatz zu den ordinierten Pfarrern der evangelischen Kirche, die ihren besonderen Auftrag versehen, die geweihten Priester, die das ihr Leben lang auch bleiben, egal ob sich richtig oder falsch verhalten. Und wie so ein Priesterdienst aussieht, das kann man bei der Eucharistie in der Messe - bei uns das Abendmahl - schön mitverfolgen. Das Ganze ist wesentlich feierlicher als bei uns und wird vom Priester in besonderer Weise zelebriert. Der Priester vollzieht quasi die Eucharistie für die Gemeinde. Er hält den Gottesdienst für die Gemeinde, er hält die Messe. Das ist sicher ein großer Unterschied zur evangelischen Kirche, wo ja zu Recht das Priestertum aller Gläubigen betont wird, also jeder aus der Gemeinde mitmachen soll. Aber dieses Priesterliche ist damit nicht passé und ad acta zu legen. Diesen priesterlichen Dienst fordert Gott von seinem Volk Israel und auch von uns, seiner Kirche ein, wenn er sagt: „Ihr sollt ein Königreich von Priestern sein.“

Jetzt kann man sich sagen: Jesus tut doch den Priesterdienst für uns Menschen. Wer sich in der Bibel auskennt, dem fällt vielleicht dazu der Hebräerbrief ein, wo Jesus sich als wahrer Hohepriester für uns opfert und hingibt. Dem fällt vielleicht das hohepriesterliche Gebet aus dem 17. Kapitel des Johannesevangeliums ein, wo Jesus als Priester für die Seinen betet und für sie eintritt.

Das stimmt ja auch: Jesus ist unser eigentlicher Priester, der alles für uns tut. Aber damit haben wir nicht die Katze im Sack. Vielmehr werden wir dazu aufgefordert, genau diesen Priesterdienst auch in der Welt zu tun. Das ist unser Auftrag: Lebt Gottes Liebe auch in der Welt! Tretet für den anderen ein! Habt da wirklich eine Ausstrahlung weit über euch hinaus! Das ist etwas, was nicht nur Gott seinem Volk Israel sagt, sondern auch uns, seiner Kirche.

Ich erinnere in dem Zusammenhang an die Worte aus der Bergpredigt Jesu, wo Jesus sagt: „Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.“ Das sind klare Worte. Sich an Gottes Bund zu halten, heißt also nicht, nur fromm für sich in einem Kuschelclub zu sein, an sich selbst Genüge zu haben, sondern da herauszutreten, in die Welt aufzubrechen, dem anderen in Wort und Tat von Gottes Liebe etwas weiterzugeben, einfach so für den anderen da zu sein. In dem Sinne sollen wir tatsächlich ein Königreich von Priestern sein! In dem Sinne erwartet Gott sicherlich besonders hier, dass wir uns an seinen Bund halten und ihm gehorchen! Da werden wir tief hinterfragt, ob wir das wirklich tun, dem gerecht werden.

Ich fasse noch einmal zusammen: Der Israelsonntag heute erinnert uns daran, ja macht uns bewusst, dass Gottes Gnade und Liebe am Anfang steht und uns auch hier und jetzt trägt.

Das ist etwas Wunderbares und Wesentliches für den Glauben seines Volkes Israel und auch für den Glauben der Kirche an ihren Herrn Jesus Christus. Der Israelsonntag ermahnt uns aber auch eindeutig, diese Liebe selbst dementsprechend zu leben, sich an das, was da geboten ist, auch zu halten. Er ermahnt uns im priesterlichen Sinne, für den anderen da zu sein, für ihn einzutreten, wirklich ein Segen für unsere Mitmenschen zu sein!

Ich denke, dass wir in unsere Gemeinde viele segensreiche Möglichkeiten besitzen, die wirklich eine Ausstrahlung haben. Ich bin überzeugt: Gott hat uns dieses priesterliche Potential geschenkt und möchte, dass wir es auch in Zukunft abrufen, dass wir uns da nicht verstecken, sondern für den anderen uns ins Zeug legen! In dem Sinne dürfen wir gespannt sein und uns freuen, was an Gemeindeleben nach den Ferien wieder auf uns wartet – trotz Corona! Wir haben schließlich unseren Gott, unseren Herrn Jesus Christus, zu dem wir gehören, der zu uns steht und uns fest in seinen Händen trägt!
Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 248

Fürbitten

Ewiger und barmherziger Gott, Du hast Israel zu einem Zeichen deiner Treue gemacht unter den Völkern. Bis heute stehst du zu deinem Bund. Wir fangen erst an zu begreifen, was das bedeutet, auch für uns. Stell uns untrennbar an die Seite deines Volkes, vertiefe unser Verständnis für das, was jüdische Menschen bewegt in ihrem Glauben und ihrem Leben.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Gib uns Geduld, ihnen zuzuhören und sie zu verstehen, lehre uns, ihre Andersartigkeit zu respektieren, ohne uns von ihnen abzuwenden.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Mach uns empfindsam für ihre Ängste und bereit, allen entschlossen entgegenzutreten, die sie anfeinden, nur weil sie jüdisch sind.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Gott, wir bitten dich für den Staat Israel: Schütze alle, die in ihm leben vor Terror und Krieg, und bewahre sie davor, dass Angst und Hass die eigene Seele vergiften und kein Frieden einkehren kann.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Gib den Regierenden Weisheit im Umgang mit den Aufbrüchen in der arabischen Welt. Schenk ihnen Weitsicht und Mut für neue Abkommen, die der Aussöhnung dienen, und erwecke ihnen verlässliche Verhandlungspartner.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Gott, du hast verheißen, dass alle Völker auf dein Wort hin verlernen werden, einander zu hassen und zu morden.

Schwerter sollen zu Pflugscharen werden und die Erde wird endlich Genüge haben für alle, die hungern nach Brot und Gerechtigkeit. Wir bitten dich um deiner Treue willen: Mach dein Wort wahr!

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Lass alle Welt erkennen, dass du allein Gott bist, und schaffe Frieden für Israel und die ganze Menschheit.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Wir hoffen auf dich!

Amen.

Lied: eg 163

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel